

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-74205](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-74205)

(Zernsprecher Nr. 5.)

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 4,50 Mark, zum Abholen von der Post 3,60 Mark. Alle Postanfragen und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einspaltige Kleinzeile (eher deren Raum) für Auftragsgeber aus dem Freistaat Oldenburg 30 Pfg., für außerhalb des Freistaats wohnende 35 Pfg. Kleinanzeigen kosten 1 Mark die Zeile.

Die Aufträge sind zu befolgen, wenn die Anzeigen rechtzeitig eingelegt sind. Die Anzeigen werden am Freitag vor dem Drucktag, d. h. am Donnerstag, 12 Uhr, in der Druckerei des Reichsanzeigers eingelegt. Die Anzeigen werden am Freitag, 12 Uhr, in der Druckerei des Reichsanzeigers eingelegt. Die Anzeigen werden am Freitag, 12 Uhr, in der Druckerei des Reichsanzeigers eingelegt.

59. Jahrgang

Die Unvollkommenheit aller menschlichen Einrichtungen hat auch die Novemberrevolution des vorigen Jahres überdauert; das müssen selbst die glühendsten Vorkämpfer der neuen Weltordnung zugeben, die den überkommenen Zustand der Dinge abgelehrt hat. Früher hieß es immer, das Volk könne nicht oft genug zu allgemeinen Wahlen aufgerufen werden, da seine politische Betheiligung nicht nur zu sehr hinter der wahren Stimmung der Mächtlichkeit zurückbleiben könnte. Deshalb war man von fünf zu fünfjährigen Wahlen übergegangen, was aber den Sozialdemokraten noch lange nicht genigte, die vielmehr am letzten Jahr für Jahr Wahlen ausgeschrieben hätten, um die gelegenden Minderheiten nicht überleben zu lassen. Jetzt haben sie selber zum Teil das Heft der Regierung in der Hand, und der nächstganz der Wahlen aus Nationalversammlung wird bald gekommen sein. Aber von Wahlen ist weit und breit nichts zu vernennen. Und das obwohl die Nationalversammlung ausdrücklich zu dem Zweck gewählt worden ist, uns eine neue Verfassung zu geben und darüber hinaus allenfalls noch die dringlichsten gesetzgeberischen Aufgaben zu erledigen. Die Nationalversammlung erfüllt, und das ist die Hauptsache, die Aufgabe, die sie übergeben. Wandlungen politischen haben, die letzte Nationalversammlung also nicht mehr der actus in seculo des Volkswillens ist, wird von keiner Seite ernstlich bestritten. Trotzdem denken die Regierung und Mehrheitsparteien zuerst noch nicht daran, an die notwendigen Wahlen heranzugehen — aus Gründen, die sich allerdings herausstellen lassen.

Deutsches Reich.

* **Arbeitsplan der Nationalversammlung.** Auf Beschluss der ersten Sitzung der Nationalversammlung nach den dreitägigen Ferien, am 20. November liegen nur Petitionen und der Bericht des Haushaltsausschusses. Für die Tagung, die ohne Unterbrechung bis zum 15. Dezember dauern wird, sind folgende Arbeiten vorgesehen: Zweite und dritte Lesung der Reichsabgabenerhebung, des Reichsloipenges, der Umfahrungsverordnung, des Einkommensteuerergänzenges und die Erledigung des Petitionsangeleges. Derzeit liegt diesem Punkte nur die von den Betriebsräten selbst eingetragene Vorlage vor, über die im Ausschuss bereits verhandelt wurde. Die Regierung hat über die Erteilung eines Reichsmutmaßes noch keine Vorlage eingebracht. Das Petitionsangelegenhe soll nach Aufhefung der Reichsrätsentscheidungen erledigt werden. Die Reichsrätsferien werden bis Mitte oder Ende Januar dauern, und da die Nationalversammlung auch nach dem Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten und des Reichstags erliegen muß, wird es wohl April oder Mai werden, ehe die Nationalversammlung sich auflöst.

* Der Haub deutscher Schiffe. Die vom Antwerpener
 P. angeführt für gute Preise erklären sieben deutsche
 Schiffe sind folgende: „Donau“ (4218 Tonnen), „Tasmania“
 (7014 Tonnen) und „Elbing“ (4884 Tonnen) der Deutsch-
 Muldischen Dampfschiffsgesellschaft in Hamburg ge-
 hörend, sowie die Dampfer „Warburg“ (4295 Tonnen),
 „Schiffm“ (5915 Tonnen), „Ranbels“ (5739 Tonnen)
 und „Gütersloh“ (5814 Tonnen) der Deutschen Dampf-
 schiffahrtsgesellschaft Hanfa in Bremen gehörend.

+ Die Ehrenkompanie beim Empfang Hindenburgs in Berlin. Zum Empfang Hindenburgs in Berlin war be'annetlich eine Ehrenkompanie aufmarschiert. Wie

regierungsamtlich mitgeteilt wird, war das auf Grund einer selbständigen Maßnahme des Regiments Reinhardt geschehen. Die Regierung läßt weiter erklären, daß sie auf Befragung die Erlaubnis dazu nicht gegeben hätte.

Ungarn

»Nach dem Friedensvertrag bleiben die Grenzen Ungarns gegenüber Österreich die gleichen, wie im österreichischen Friedensvertrage vorgehen sind. Die Aachenbergwerke bei Salgó-szabad verbleiben bei Ungarn. Die Grenzen gegen Rumänien verlaufen zehn Kilometer westlich von Arad und folgen dann dem nördlichen Ufer des Marusflusses. Die allgemeine Wehrpflicht wird aufgehoben. Die Gesamtfläche des aus freiwilligen Verbleibenden Seeres darf 80 000 Mann nicht übersteigen. Sämtliche Monitore der Donauflotte sind den alliierten Mächten zu übergeben. Hinsichtlich der Eisenbahnen wird bestimmt, Ungarn einen freien Verkehrsweg zur Adria zu erhalten. Ungarn gestattet dem tschecho-slawakischen Staat, seine Eisenbahnen von Preßburg nach Fiume über Odessa, also über Deutsch-Rußland und den ungarischen Ort Stein am Unger zu führen. Für die Erhaltung dieser Linie muß der tschecho-slawakische Staat einen jährlichen Pachtbetrag zahlen.

Frankreich.

✱ Amerika verläßt die Friedenskonferenz. Die amerikanische Delegation fährt am 11. Dezember nach Amerika zurück. Es herrscht große Unzufriedenheit unter den amerikanischen Friedensbegehrten über den Mangel an Offenheit seitens der Delegation der anderen Mächte. Der amerikanische Delegierte Wolf habe erklärt, Amerika werde Europa finanziell und politisch nicht unterstützen, solange die anderen Regierungen in ihrer Tätigkeit im Obersten Rat und in der Liga der Nationen nicht weite Offenheit beweißen.

✱ **Unzufriedenheit mit Rumänien.** Der Oberste Rat verhandelte über die Dienstag eingegangene Antwort der Rumänen auf die Note des Obersten Rates. Die Antwort wurde als völlig ungenügend bezeichnet. In einer der nächsten Sitzungen wird der Oberste Rat seine Antwort festlegen. Ferner hat der Oberste Rat im Prinzip die Ernennung alliierter Offiziere als Kommandanten der Polizei und Gendarmerie in Ungarn beschlossen.

America.

✕ Das Vetorecht Wilsons aufgehoben. Der amerikanische Senat hat jetzt den ersten Vorbehalt zum Friedensvertrag von Versailles mit einer Klausel angenommen, durch das dem Präsidenten das Recht, dieser Maßnahme sein Veto entgegenzusetzen, genommen wird.

Aus In- und Ausland.

Breslau. Die Volks-, Arbeiter- und Bauernräte Oberschlesiens wurden auf Anordnung des Staatskommissars Börsing aufgefordert, ihre Tätigkeit nach Beendigung der Gemeindefeststellungen einzustellen.

Rom. Ein italienisch-spanisch-griechisches Mittelmeer-Bündniß ist in Vorbereitung.

Moskau. Die Sowietregierung hat eine allgemeine politische Amnestie erlassen.

Washington. Der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, fordert die Vereinigten Staaten auf, Deutschland beim Wiederaufbau zu helfen und die Handelsbeziehungen sofort wieder aufzunehmen.

Washington. Präsident Wilson konnte jetzt zum ersten Male wieder in seinem Zimmer in einem Rollstuhl sitzen.

Newyork. In den meisten amerikanischen Bergwerken ist die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Newyork. Die Behörden haben festgestellt, daß die letzten Streiks das uneigentliche Werk Genira² gewesen sind.

Hindenburg und die Ludendorffheke.

Deutschlands Zukunft!

In einer Aussprache, die Generalfeldmarschall von Sinden-
burg kurz nach seiner Ankunft in Berlin mit einem
Freunde hatte, erklärte der Marschall u. a.;

Vor meiner Befragung vor dem Untersuchungs-
ausfuss möchte ich mich jetzt nicht geprüdwelt über
die Zweckmäßigkeit der Untersuchungskommission für die
inneren Verhältnisse, über die Wirkung im Auslande und
über die juristischen Bedenken äußern. Es würde sonst
ein ähnlicher Fehler gemacht werden, wie meines Er-
achtens seinerzeit mit der Lubendorff-Debe gemacht wurde.
Ich werde ruhig abwarten, was sich vor der Kommission
ereignen wird. Wie die Lubendorff-Debe entstehen konnte?
Da fragen Sie mich zu viel. Ich verstehe die Debe gegen
einen Mann wie Lubendorff nicht, der seine gewöhnliche
Veranlagung und seine Aufregung durch den Dienst bei
a) gedungenen Kriegsführung geleitet und ganz Unge-
wöhnliches für Bismarck und Bismarck geleistet hat. Ich
mühe mich die Beurteilung Lubendorffs aber schon deshalb
nicht, weil nicht er, sondern ich, und ich ganz allein die
ganze Verantwortung für alle militärischen Entscheidungen
trug. Politische Verantwortungen tragen wir nicht. Wenn
ich den ganzen Feldzug in meinem Gedächtnis vorüber-
gehen lasse, so kann ich nur sagen, daß nicht eine einzige
Entscheidung unter gleicher Voraussetzung, unter gleichen
Gewissheiten der eigenen wie der Lage der Feinde, wenn
ich sie nochmals zu fällen hätte, anders ausfallen würde,
als sie seinerzeit tatsächlich ausgefallen ist. Ein Haupt-
element des Krieges, das der Ungewißheit, wird dabei

überleben. Gabe es diese Ungewissheit im Kriege nicht, dann gäbe es auch keine Kriege, denn dann könnte man mathematisch ausrechnen, wer siegen muß. Gewiß, der Krieg war schwer. Er war demnach bei Anspannung aller Kräfte zu einem günstigen Ende zu führen. Besonders ist schließlich vorzulegen, wie wir zu dieser Sorte von

griechen famen, müd die weidliche einmündelreiffen.
 "Ich bin kein Prophet, deshalb kann ich Ihre Krone
 nicht annehmen. Ich bin ein einfacher Mann, ein
 Soldat. Ich werde nicht mehr so lange leben, um sie
 annehmen. Nach der glaube ich, daß Deutschland trotz allem
 wieder einmündig sein wird. Ein Volk von so großer Ver-
 gangenheit muß eine erträgliche Zukunft haben. Ein Volk,
 das so Ungeheures geleistet hat, bis es innerlich ermüdet
 und nicht mehr untergehen kann. Wenn die Weltverflechtung
 der Völker nicht mehr so schnell und Erhebung, wenn nationales
 Empfinden nicht mehr leben kann werden, was uns von der
 Katastrophe erholen."

Sparcassen und Devotzwang.

[illegible]

Die Kohlennot in Sachsen.

Dresden. Ähnlich wie in Preußen haben sich die Kohlenverhältnisse der sächsischen Staatseisenbahn auch in Sachsen bis er nicht gebessert. Die Bahn ist nur auf ungefähr vier Tage versorgt, während sie Vorräte für fünfzehn Tage haben müßte.

Auf eine Mine gelaufen

Sambura. Der Altonaer Fischdampfer „Solstein“ ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und in die Luft geflogen. Von der zwölf Mann starken Besatzung wurden vier Mann gerettet.

1 Mark = 4 Pfennigen.

Amsterdam. Angekündigte holländische Finanzblätter empfehlen ihren Lesern, mit dem Ankauf der deutschen Mark no bis Ende des Jahres zu warten, da diese dann voraussichtlich nur noch 4 Pfennige wert sein würde.

Massenmorde in Russland.

Stockholm. Superläufigen Meldungen aus Rußland zufolge sind in Sowjetrußland in den letzten zwölf Monaten über 200 000 Menschen ermordet worden. Namentlich finden zahlreiche Judenmorde statt.

Nene Offensive gegen Sowjetrußland.

Helsingfors. Nach Meldungen aus Reval steht eine neue große Offensive des Generals Judenitsch gegen Peierburg bevor. Es findet augenblicklich eine Umgruppierung statt.

O Arbeitslose als Unternehmer. Um die Kräfte der Arbeitslosen zu verwerten, hat sich in Magdeburg eine G. m. b. H. gebildet, die jetzt zum erstenmal von der Stadt einen größeren Auftrag (Ausbau eines Forts u. Fortanlagen) erhielt. Die Arbeitslosen treten also hier als Unternehmer auf. Auf das Gelingen des Unternehmens darf man gespannt sein.

© Durch schwarze Befehlshaber töteten, ermordeten. In seinen traurigen Auszug nahm ein Flügel junger Frankfurter Kaufleute in Ketterbach. Als die Gesellschaft an einem vom schwarzen Granitstein belegten Hügel vorbeikam, trug sie ein Schuß, und der 19-jährige Kaufmann Wittebaum fiel, in den Kopf getroffen, tot zu Boden. Die Kameraden wollten die Leiche mitnehmen, wurden aber daran durch die drohende Haltung der Schwarzen gehindert. Erst mit Hilfe französischer Offiziere konnte der tote Wittebaum werden.

Die angelegenen „**Wischflachtungen**“ in **Offen-**
Tornböden haben einen berartigen Umfang angenommen,
daß eine öffentliche Gefahr vorliegt. Namentlich die
Schweine werden fast reißend derart auf eine Flachtung
entzogen. Die Viehbesitzer zu Gosh-Gerau flehen sich
daran, die Flachtungen nimmere unter die schärfste
Kontrolle zu nehmen. Sie bestimmen, daß die Tiere vor
der Flachtung oder spätestens unmittelbar nach der-
selben der Bürgermeisterei des Ortes angemeldet sind und
daß ein Tiergelehrter sofort telephonisch den vom Kreis-
rat bestellten Kontrolleur zu unterrichten haben. Der
Verkauf von Tieren darf nur zu einem oder Teilen von
solchen an Händler oder Metzger in freier Hand geschehen.
Das Fleisch rotschlachteter Tiere muß dem Kommuni-
kationsband zur Verteilung zugewiesen und unter Ver-
sicherung der Selbstkontrolle nach den gesetzlichen Be-
stimmungen.

« Amerikanische Waffenstillstandsfeier mit Feuer-
gecht. Als bei einer zur Erinnerung an den 20. Juli
des Waffenstillstandes veranstalteten Parade in Centra-
lie (Staat Washington) die Teilnehmer an der Industrie-
arbeiterhalle vorüberzogen, feuerten Leute, die angeblich
Mitglieder der Vereinigung Industriearbeiter der Welt
waren, auf die Parade. Die ersten drei Soldaten
wurden getötet, zwei tödlich und mehrere andere
verwundet. Ein Mann, der angeblich auf den Zug ge-
feuert habe, wurde auf der über den Zug führenden
Brücke gehängt. Acht Verhaftete sind verurteilt worden.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerheide, den 17. November 1918.

— 3 Abgehen der postseitig benutzte Züge: 6.20 vorm. und 5.14 nachm. nach Scholt (Oldenburg), 7.37 nachm. nach Scholt (Reer), 2.07 mittags nach Eggeloge (Barel).

Ankommende Postzüge: 9.32 vorm. von Scholt (Oldenburg), 9.10 abends von Scholt (Oldenburg), 7.37 abends von Barel (Eggeloge). Die Briefkasten werden im Orte geleert: 9 vorm., 3.45 nachm., 6 Uhr nachm. und 8.30 abends.

— 6 Von heute an verkehren an Wertenagen auf den Straßen Westerheide—Oldenburg, Westerheide—Reer und Westerheide—Wilhelmshaven täglich je 2 Züge und zwar:

Westerheide ab 6.20 vorm., Oldenburg an 7.30 vorm.	
" " 8.00 " " " " 10.00 "	
" " 5.14 nachm. Oldenburg " 6.22 nachm.	
" " 7.37 " " " " 9.01 "	
" " 2.07 " " " " 3.38 "	
" " 5.18 " " " " 7.37 "	
" " 9.15 " " " " 9.50 "	
ab Borchhorn nach Barel 9.58 "	
Oldenburg ab 8.20 vorm., Westerheide an 9.35 vorm.	
" " 7.25 nachm. " " 9.10 nachm.	
Reer " 5.50 vorm. " " 9.35 vorm.	
Reer " 4.45 nachm. " " 9.10 nachm.	
Wilhelmsh. " 6.13 vorm. " " 7.52 vorm.	
" " 6.07 nachm. " " 7.30 nachm.	

— 7 Mit größter Strenge hat in der letzten Zeit der Winter eingeleitet. Die Temperatur sank in der verflochtenen Nacht auf 8 Grad unter Null und behielt diesen Stand auch noch am frühen Morgen.

— 8 Heute morgen erliefen bei einem hiesigen Jahrsradhändler ein Mann, der ein Fahrrad verkaufen wollte. Da der Händler bei dem Angebot sogleich den Verdacht, daß es sich hier um einen Diebstahl handle, schöpfte, benachrichtigte er die Polizei. Sofort angestellte Nachforschungen ergaben dann, daß man es mit einem Zwangsgefangenen zu tun habe, der bisher bei einem Bauern in Grabschide beheimatet war und sich das Fahrrad von einem Arbeitstelen entliehen, dann aber „vergeffen“ hatte, demselben sein Eigentum wieder zuzuführen. Er war vielmehr nach hier gefahren, um es zu verkaufen. Angehts dieser belästigenden Taten wurde der Zwangsgefangene verhaftet und nach „Mr. Sicher“ gebracht.

g) Zu der auf gestern Abend im Corbin'schen Saale von der Deutschen Volkspartei einberufenen Versammlung, in welcher Herr Justizrat Vohler-Oldenburg über die politischen Aufgaben der Gegenwart sprach, hatte sich trotz des rauhen Winterwetters eine recht zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. — Nach einer Eröffnungsansprache des Vorsitzenden des hiesigen Hauptvereins der Deutschen Volkspartei, Herrn Hans Meincke, wählte der Reichstag in 1 1/2 stündigem geschäftlichem Inhalt reichem Vortrage seine Zuhörer vom Anfang bis zum Ende zu sein. Seine Ausführungen waren vom Einste der Zeit durchdrungen, aber dennoch verständlich und hoffnungsvoll gestimmt. „Arbeiten und nicht verzweifeln“ das müsse die Losung für unsere Zukunft sein. — Ausgehend von dem Revolutionsgedanken wies Redner dann nach, wie die Missionen der Mehrheitsparteien eine nach der anderen zu Grabe getragen werden müssen. Er erinnerte daran, wie der Reichstagsabgeordnete Wachholtz die Rechte vor den Wahlen in seinen Versammlungen ausgerufen hätte: 2 Steine leuchten meinem Leben, Wissen und der Völkerrund.“ Nichts sei davon übrig geblieben und Wirklichkeit geworden. Statt dessen hätten wir den Schwandfrieden von Versailles und unsere Schuldenlast sei im Revolutionsjahr in's Unermessliche gestiegen und habe uns an den Rand des Ruins gebracht. Es sei da wohl zu verstehen, daß auch Berufs-politiker gelangt hätten, „alles sei doch nutzlos und der Staatsbankrott unvermeidlich.“ Bei etwas Nachdenken müsse man jedoch finden, daß dieser Gedanke nie und nimmer Gestalt annehmen dürfe und könne. Es müßten da eben andere Mittel und Wege zum Wiederaufbau Deutschlands gefunden werden. Ehrlichkeit, Ordnung und Sparsamkeit müßten in den öffentlichen Haushalten wieder zur Geltung kommen, nur so sei eine Gesundung der Finanzen des Reiches wieder herbeizuführen. Einkommen und Vermögen seien nach ihrer höchsten Leistungsfähigkeit zu den Staatslasten heranzuziehen, doch müsse an dem Recht auf existenzfähigen Privatbesitz festgehalten werden. Eine Sozialisierung der deutschen Wirtschaft sei zu verwerfen; der Ausgleich zwischen den wirtschaftlichen Forderungen der einzelnen Berufsgruppen sei auf dem Wege gütlichen oder schiedsgerichtlichen Einigungen herbeizuführen. Dem berechtigten Verlangen der Arbeiter und Angestellten, verantwortlich an der Regelung der Wirtschafts- und Sozialpolitik mitzuwirken, müsse Rechnung getragen werden. — Durch planmäßige Pflege aller Zweige der Landwirtschaft sei die Hebung der Erzeugung und damit die Unabhängigkeit unserer Volksernährung vom Auslande anzustreben. Was Handwerk, Kleinhandel und Gewerbe angehe, so sei die Wiederaufnahme des gewerblichen Mittelstandes in Stadt und Land mit allen Mitteln zu betreiben. Bezüglich des Schulwesens forderte Redner die nationale Einheitschule. Eltern und Lehrer solle ein Mitbestimmungsrecht gewährt und die Gewissensfreiheit gesichert werden. Vaterlands- liebe zu erwecken und den Stolz auf die geschichtliche Größe des Deutschen Volkes zu pflegen, müsse eine der höchsten Aufgaben aller deutschen Schulen sein. Zum Schluß seiner Darlegungen, die wir leider des Raumes wegen nur auszugsweise kurz andeuten können, kam

Redner auf die Staatsform zu sprechen. Er war der Ansicht, daß die Eigenheit des deutschen Volkes auf die Dauer an einer republikanischen Regierung kein Gefüge finden werde. Die Deutsche Volkspartei erblicke in einem durch freie Entschließung des Volkes auf gesetzlichem Wege aufzurichtenden Kaiserthum, dem Sinnbild deutscher Einheit, die für unser Volk nach Geschichte und Lebensart geeignete Staatsform. Redner wies es aber entschieden zurück, daß die Wiedereinrichtung eines Kaiserthums etwa durch einen neuen Umsturz herbeigeführt werden solle. Es könne dies nur auf friedlichem Wege mit Einwilligung und auf Verlangen der überwältigenden Mehrheit des Deutschen Volkes erfolgen.

Der den Redner folgende äußerst lebhaftest Beifall bewies, daß die Verammlung mit den Ausführungen des Redners sich einverstanden erklärte. Eine Aussprache wurde nicht beliebt.

Herr Kaufmann Georg Meinen als Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen richtete an den Referenten als Landtagsabgeordneten noch eine kurze Anfrage, die dieser dahingehend beantwortete, daß seitens unserer Regierung und auch seitens des Landtages alles gemacht würde, um eine Heimkehr unserer Gefangenen zu erwirken. Leider ständen uns ja keine anderen Mittel zur Verfügung, als immer wieder Proteste an die Entente und Appelle an die Neutralen zu erlassen. Es sei jetzt eine Bestrebung im Gange, daß die im Aufbaugebiete Frankreichs beschäftigten Gefangenen durch deutsche Arbeiter ausgetauscht werden sollten; es seien dies 250 000 Mann. Hoffentlich sei diese Bestrebung von Erfolg.

— 9 Holwege. Am Sonntag den 23. November können die Eheleute Johann Delfen und Frau hier ihre Silberhochzeit feiern.

— 10 Bad Zwischenahn. Der Verein ehemaliger Schüler der landwirtschaftlichen Winterschule wird am Freitag den 28. November eine Versammlung abhalten, in der Justizinspektor Leuchs aus Jever einen Vortrag über die Bedeutung des Heubuchweizens hält und Landwirtschaftslehrer Baake aus Hannover über Rückblicke und Aussichten zur Stoffversorgung der deutschen Landwirtschaft sprechen wird. Näheres wird noch bekannt gemacht.

— 11 Oldenburg, 16. November. Die Einwohnerwehr hat ihre nächsten Wachen und Patronen eingekauft. Da Gefahren für kommunistische Unruhen nicht mehr bestehen. Wie ermittelt wurde, hatten die Kommunisten für den 7. und 9. November größere Ausdrehungen beabsichtigt. Sie haben sich bei in den Kasernen lagernden Gewehre und Munition bemächtigt und dann Unruhen hervorzurufen wollen. Die Wachsamkeit der Mannschaften von der Einwohnerwehr hat dies verhindert. Um übrigen zeigt sich immer mehr, daß die Kommunisten hier nur geringen Anhang besitzen.

— Der Winter hält hier mit unverminderter Heftigkeit an. Seit gestern herrscht wieder Schneegestöber. In vielen Familien besteht bereits erheblicher Mangel an Brennstoffen, bei vielen gehen die Winterkarder zur Neige. Die Einkaufsgetriebe nehmen einen gefährlichen Umfang an. Die Krankenhäuser sind mit Kranken überfüllt. Die Schulstuben weisen bedenkliche Lücken auf, weil viele Kinder fehlen. Zum Ueberflus besteht Mangel an Vollmilch, Gries usw. Die Kranken können nicht ordentlich ernährt werden.

— Am Dienstag um 11 Uhr tritt der Landtag zusammen.

— 12 Oldenburg. Seit Freitag ist hier eine Frage entschieden, die in den Beamtenkreisen seit langer Zeit mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt wird, nämlich die Frage, ob Oldenburg als teurer Ort gilt oder nicht. Das Reichsministerium hat gestern telegraphisch angeordnet, daß Oldenburg als teurer Ort anzuerkennen ist und den hierorts anfallenden Reichsbeamten die erhöhte Zulage von monatlich 30 Mark mit Wirkung vom 1. Januar 1919 an nachbezahlt und sofort ausbezahlt werden soll. Unsere Staatsregierung hat Oldenburg bisher als teuren Ort noch nicht anerkannt. Dies wird jetzt aber geändert. In Beamtenkreisen hofft man, daß auch den oldenburgischen Beamten die erhöhte Zulage gewährt bzw. nachbewilligt wird vom 1. Januar 1919 an. Die hiesigen Magistrats- und Kirchenbeamten erhalten die erhöhte Zulage schon.

— Einen großen Umfang nimmt hier der weitere Ausbau von Kleingärten an. Das Gelände hinter der Hochhauserstraße wird vom Eigentümer Garholz zu Kleingärten aufgeteilt, ebenso die frühere Steigische Besitzung am Grünenweg. Jetzt hat der Kleingartenverein die etwa 5 Hektar große Weide des Herrn Sonnenwald an der Jägerstraße erworben, um auch hier Kleingärten einzurichten. Angeplant werden zum Frühjahr 300 bis 400 neue Kleingärten in Größe von etwa 500 qm. in Benutzung genommen. Dadurch wird die Selbstversorgung mit Gemüse sehr zunehmen.

Abbau der Zwangswirtschaft.

Vom Landesauschuss zur Bekämpfung der Zwangswirtschaft werden wir am nachfolgenden Mitteilung erteilt:

Der Landesauschuss bezieht, wie sein Name schon sagt, die Bekämpfung der Zwangswirtschaft. Er will aber selbstverständlich nicht, wie ihm von einigen Seiten fälschlich in die Schuhe geladen wird, mit einem Federstich die gesamte Zwangswirtschaft beseitigen. Vielmehr verlangt er allmählichen Abbau auf allen Gebieten. Den Abbau, wie er jetzt von der Reichsregierung befohlen wird, hält er für verfehlt und schädlich. Das Tempo des Abbaus soll beschleunigt werden, und außerdem soll der Abbau sämtliche Wirtschaftszweige auf einmal ergreifen. Es ist nach Ansicht des Landesauschusses verfehlt, einzelne Gebiete allein frei zu machen, andere aber völlig unter dem Zwange zu lassen, wie wir es bei

den Eiern und bei dem Safer gesehen haben. Bei solchem Abbau wird, wie die Erfahrung auch gelehrt hat, dem Bürger Tor und Tür geöffnet. Es muß von allen Produkten zunächst ein gewisser Prozentsatz zwangsweise bewirtschaftet werden, um die dringenden Bedürfnisse sicher zu stellen. Der diesen Prozentsatz übersteigende Teil muß aber dem freien Handel überlassen bleiben, um den gelandeten Bedürfnissen die Wege wieder zu öffnen, erlaubte Kaufmöglichkeiten und vor allem die Vorbereitung zur gänzlichen Beseitigung der Zwangswirtschaft zu schaffen, nämlich Produktionslust und damit allmähliches Aufheben des Mangels an Waren.

Von der Landesauschuss die Zwangswirtschaft als ein Grundübel unserer Zeit beklagt, so verfolgt er damit nicht Sonderinteressen einzelner Personen oder bestimmter Volksschichten. Ebenso wenig betrauert er es als seine Aufgabe, der jetzigen Regierung im Reiche und im Lande Schwierigkeiten zu bereiten.

Der Landesauschuss betrachtet es lediglich als seine Aufgabe, dafür einzutreten, daß die gesetzliche Ordnung aufrecht erhalten bleibt, und daß sie da, wo sie durchbrochen wird, wieder hergestellt wird. Er wünscht keine Beseitigung des Zwanges, damit an die Stelle desselben sich der unerschämteste Rauber breit machen kann, wie es z. B. beim Leder geschehen ist. Wir verlangen planmäßige Förderung der Erzeugung und Verteilung unter Mitwirkung sachkundiger Kreise aus Erzeugung, Handel und Gebrauch.

Da noch Zwangswirtschaft bestehen muß, soll sie so gestaltet werden, daß alle betroffenen Kreise willig und gern mitarbeiten. Allein mit Zwangsmitteln ist keine Zwangswirtschaft zu führen, wie wir das genügend erfahren haben. Genau wie beim Arbeiter und Beamten der gute Wille zur Arbeit das Ausmaß gebende ist, genau so ist es auch beim Landwirt. Auch ohne völlige Beseitigung der Zwangswirtschaft sind sehr viele Mängel, die heute damit verbunden sind, ganz gut zu beseitigen. Daran mitzuwirken, soll auch unsere Aufgabe sein. Wir bitten dringend, uns (Büro in Barel, Schloß 1) Wünsche und Anregungen in dieser Richtung zu übermitteln, damit wir uns mit den maßgebenden Stellen in Verbindung setzen können.

Stets wird für uns das allgemeine Wohl oberstes Gesetz sein. Aber das ganze Volk, und vor allem die Verbraucher, sind durch die bisherige Art der Zwangswirtschaft auf vielen Gebieten aus dem Leben geschieden worden. Man denke z. B. an die vielen Kartoffeln, die fürzlich erstoren sind.

Aus dem Leserbrief.

— 13 Ederstedt. Auf Antrag des von der Landwirtschaftsammer ausgewählten Ausschusses der Landarbeiter sollen in jeder Gemeinde Einigungsausschüsse gewählt werden, bestehend aus je 3 Arbeitgebern, 3 Arbeitnehmern der ländlichen Arbeiter und 2 Vertretern aus den Kreisen der Kleinbauern oder Kolonisten. Als unparteiische Vermittlung ist der Landbau beauftragt, diese Wahlen vorzunehmen, damit es gelingt, daß es gleichgültig ist, welcher Partei die Gewählten angehören, es kommt darauf an, tüchtige, vorurteilslose Personen zu wählen, die das Vertrauen haben, in evtl. Streitfragen gerecht zu entscheiden. Die Aufgabe dieses Einigungsausschusses ist: Festlegung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse und Schlichtung bei evtl. Streitigkeiten, sodann Fürsorge für die soziale Lage der Arbeiter (Wohnungswesen, geregelte Arbeitsverhältnisse etc.) Beschaffung von Nachschub usw.

Es ist wohlenswert, daß die einzelnen Gruppen schon über die vorgeschlagenen Punkte sich vor der Verammlung klar sind, andernfalls wird durch eine Zwischenpause Gelegenheit zur Besprechung gegeben werden.

In die Angehörigen sämtlicher Berufe und Gruppen geht daher die Aufforderung, möglichst zahlreich an der Verammlung zu kommen und außerdem, soweit es noch nicht geschehen, den Landbau beizutreten. Zur Beteiligung an der Wahl ist die Zugehörigkeit zum Landbau nicht erforderlich.

Wer in einer Gemeinde ein Einigungsausschuss nicht gewählt wird, wird ein solcher ernannt von anderer Seite, das wollen wir doch vermeiden.

L. Farns.

Eduard VII., der Kriegsheher.

Die Stunde der Revanche.

Der bekannte französische Politiker Saint-Price mißt dem Auenhofen Poincaré in England größte Bedeutung bei; nach außen hin komme für ihn dies schon dadurch zum Ausdruck, daß sie am Tage des Waffenstillstandes, dem 11. November, er folge. — Eduard VII. habe sich entschlossen gezeigt, der deutschen Exposition ein Sündenbild entgegenzustellen; er habe für diesen Plan bei dem französischen Vorklader in London, Paul Cambon, Unterstützung gefunden. Deutschland habe darauf reagiert und der Kampf habe begonnen. Durch den frühzeitigen Tod des englischen Monarchen habe die Entente cordiale die energetische Hand verloren; von dem großen Plan wäre vielleicht nur eine schwache Welle übriggeblieben, wenn die deutsche Beharrlichkeit sich nicht in den Abgrund gestürzt hätte. Gegenüber der Gefahr habe dann endlich England seine taktische Ausdauer und Frankreich seine ewige Tapferkeit wiedergefunden. Saint-Price sagt, ohne die 100 000 Mann des Marschalls Foch wäre

die Partie an der Warne

verloren gewesen, und wenn am 29. März 1918 die französischen Bataillone nicht das Loch der englischen Front gefüllt hätten, wäre alles verloren gewesen. Jetzt sei der Sieg gekommen und es erbehe sich die Frage, ob er den Opfern entspreche, die man gebracht habe. Ein Dab nach dem Waffenstillstand dürften derartige Fragen eigentlich nicht gestellt werden, aber es sei notwendig, dies zu tun. England habe nicht über jene Hoffnung hinaus realisiert, die maritime Bedrohung sei endgültig beseitigt, die von Tripoli gefahrene hohe Armada liege bei Scapa Flow auf dem Meeresgrund, die

deutsche Handelsmarine sei vernichtet

und die Konfiszierung des Dolmenmaterials werde ihre Wiederaufstellung verzögern: könne man sich unter diesen Umständen wundern, daß die britische Infiltration wieder erwacht ist? Aber sei die kontinentale Bedrohung endgültig beseitigt, so daß England sich ruhig auf seine Insel zurückziehen könne? Die Franzosen seien nicht dieser Ansicht. Man bleibe mit einem deutschen Block, der tomorrow dem je und für den Krieg gelohnt sei, in Verbindung. Das befestigte Deutschland erwarte die Stunde der Revanche. Die Engländer schienen auszulangen zu bemerken, daß sie die Umklammerung zu früh gelockert hätten. Sie hätten sich den größten Siegesanteil angeeignet: Zentralafrika, Arabien, Melanotamien, Rußland. Sie trauten auch davon, einmal Rom, Konstantinopel, Mexiko und Petersburg zu beherrschen. Die unermessliche Reaktion machte sich geltend. Die Engländer hätten die Bedrohung letztendlich angetan. Unternehmungen. Sie haben Indien beunruhigt, Ägypten unter Erklärungen, Versen und Verleumdungen und die muslimantische Welt mit Aufstand, und seien sie nicht sofort gekommen, daß sie daran verzweifeln, Rußland den Deutschen entreißen zu können?

— in London, 15. Nov. Eine Reutersmeldung besagt, daß Denikin Kiew geräumt.

Beamtenstellung

finden Unteroffiziere, Gefreite u. Mannschaften im Alter von 20-30 Jahren als Ober, Hauptmeister u. Unterwachtmeister der Sicherheitspolizei für Bremen.

Gehaltsansätze: Unterwachtmeister 9 Mk. täglich, höhere Dienstgrade u. Beförderung entsprechende Zulagen. Freie Verpflegung u. Unterkunft. Zulagenfortzahlung bis zum 1. 1. 1900 Dienstprämie nach 12jähriger Geldeinstellung. Angehörige der Reichswehr werden bevorzugt.

Meldestelle: Bremen, Katharinenstraße 5-7.

Vollständig gesunde Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung von Lebenslauf, Militärapapieren (Stammrollen-Auszug) und polizeilichem Führungszeugnis richten an das

Kommando der Sicherheits-Polizei für Bremen.

Gl. Geschäfts- oder Wohnhaus

an guter Lage zu kaufen gesucht. Offerten an
G. Dinslage, Oldenburg i. O.,
Laborerstraße 4.

Tierarzt Bargums ges. gesch. Vieh-
reinigungpulver ein Radikalmittel gegen

*** * Ungeziefer * ***
sollte in keinem Landw. Betriebe fehlen.
Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Landw. Verein
Spohle u. Umgd.

Am Mittwoch den 19. Nov.

ber, abends 6 Uhr,

Versammlung

in Hemmen's Gasthaus, „Zum

Spöbler Krug“.

Wichtige Besprechungen.

Hierzu ladet ein

Der Vorstand.

Boothelverein

Manie = Lindern.

Am Mittwoch den 19. ds.,

5 Uhr nachm.:

Versammlung

bei Hr. Hobbensteffen-Lindern.

Tagesordnung: Ball betr.

— Unschlüssig dort erstmalig

Stellpielen.

Alle Mitglieder, sowie Stat-

freunde, sind hierzu freundlichst

eingeladen.

Der Vorstand.

Oldenburger Landbund

Gemeindebund Westertede.

Am Sonntag den 23. November, nach-

mittags 4 Uhr, im Herten'schen Saale

Öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bildung von paritätisch zusammengeführten Ein-

gangs Ausschüssen (3 Arbeitgeber und 3 Arbeit-

nehmer) zur Regelung der Lohn- und Arbeits-

verhältnisse der Landarbeiter und Dienstboten.

2. Gründung von Dorfverbänden.

3. Festsetzung der Beiträge.

4. Verschiedenes.

Zu dieser äußerst wichtigen Versammlung wer-

den insbesondere Arbeitgeber und Arbeitnehmer

(männliche und weibliche), einerlei, ob sie Mit-

glieder des Gemeindebundes sind oder

nicht, freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Ammerländischer

Milchschaf - Zuchtverein.

Zur Aufnahme weiblicher Tiere finden für

die Gemeinde **Edewecht** folgende Termine statt:

Freitag den 21. ds. Mts.,

vorm. 8 Uhr, bei Kruse's Gasthaus zu Westertede,

vorm. 10 Uhr, bei Oltmer's Gasth., zu Westertede,

vorm. 11 1/2 Uhr, bei Ww. Oltmanns Gasthaus zu

Edewecht,

nachm. 2 Uhr, bei Marten's Gasth. zu Nord-Edewecht,

Sonabend den 22. ds. Mts.,

vorm. 8 Uhr, bei Bunjes' Gasthaus zu Jeddeloh 1,

vorm. 10 Uhr, bei Friedrich's Gasthaus zu Jeddeloh 2,

vorm. 12 Uhr, bei Fried's Gasthaus zu Scharrel.

Der Vorstand.

Kuhkasse Apen.

Außerordentliche

General-

versammlung

am Sonnabend den 22. Nov.,

abends 6 Uhr,

in zu Klampen's Gasthof.

Tagesordnung:

1. Aussprache über Erhöhung

der Versicherungssummen,

2. Verschiedenes.

Das Erscheinen sämtlicher

Mitglieder ist dringend er-

forderlich. **Der Vorstand.**

Linswege.

Sonntag den 7. Dezbr.

(nicht am 23. November)

Ball.

Anfang 5 Uhr.

Eintritt 1.50 Mk.

Es ladet freundlichst ein

G. Hamjediers.

Turnverein Ocholt.

Der Turnverein findet

nicht am 23. November statt,

sondern erst am

14. Dezember.

Der Vorstand.

Deepenfurth.

Sonntag den 30. d. M.

(nicht am 23. d. Mts.)

Ball.

— Anfang 6 Uhr. —

Es ladet freundl. ein

J. Lüttmann

Ohrwege.

Sonntag den 30. Novbr.

Grosser Ball.

Eintritt: Damen 1 Mark,

Herren 1.50 Mk.

Es ladet freundl. ein

H. Schweers.

Statt Karten.

Ihre Verlobung beehren sich

anzugeben:

Anni Janssen

Heinrich Behrens

Nord-Edewecht 1,

19. November 1919.

Westertede,

den 16. Novbr. 1919.

Heute morgen um 9

Uhr wurde uns unser

lieber kleiner Sohn

Otto

im zarten Alter von 11

Wochen wieder von uns

genommen.

In tiefer Trauer

Heinrich Bauspel

und Frau nebst Kindern

und Angehörigen.

Beerdigung am Don-

nerstag nachm. 4 Uhr.

Herren - Alster

Nur beste Qualitäten.

225 275 325 375 425 475 etc.

Hochheits-Anzüge aus bestem schwarzen Stoff

Herren-Anzüge :: Herren-Joppen

Herren-Paletots :: Herren-Hosen

Sämtliche Unterzeuge.

M. Schulmann, Oldenburg.

38 Achternstraße. Achternstraße 38.

Edewecht.

Am Freitag den 12. Dezember:

Konzert

mit nachfolgendem

BALL

ausgeführt von Mitgliedern der ehem. Oldenb.

Dragoner-Kapelle unter pers. Leitung des Herrn

Musikmeisters D. Meyer.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Ww. Oltmanns.

Zur Vorbereitungs der Neuwahl

des Vorstandes in der

Ortsgruppe Westertede der

demokratischen Partei

ist eine öffentliche Zusammenkunft der

Mitglieder auf

Mittwoch (Büh-n. Beflag) den 19. Nov.,

nachmittags 1/4 Uhr,

in **W. Henken** Gastwirtschaft, Westertede, angesetzt.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder

unbedingt notwendig.

Mehrere Parteimitglieder.

Augustfehn.

Eröffnungs-Ball

im „Augustfehn-Hof“ am Sonntag den

30. November (nicht am 23. November).

— Anfang 4 Uhr. —

Für la Speisen und Getränke

:: ist Sorge getragen. ::

Saal renoviert.

Es soll mein Bestreben sein, meine werten

Gäste in allem zufrieden zu stellen.

— Prompte Bedienung. —

Es ladet freundlichst ein **A. Brüggemann.**

Basel, den 14. Nov. 1919.

Statt Ansahe!

Nach Gottes Wille starb heute plötzlich und

unerwartet unsere liebe, unvergessliche, teure

Mutter und Schwester

Anna Margar. Schumacher

geb. Stindt

in ihrem vollendeten 66. Lebensjahre.

Dies bringen namens aller Angehörigen

tiefbetrübt zur Anzeige

Friedrich Schumacher,

Georg Schumacher.

Die Beerdigung findet am Donnerstag,

den 20. Novbr., nachm. 2 1/2 Uhr, statt.

Edewecht.

Im Saale des Herrn Niggel:

Genzels Kunst- u. Figurentheater.

Mittwoch den 19. November auf vielseitigen Wunsch

Genoveva.

Trauerspiel in 6 Akten von Kaupach.

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz 3 Mark, 2. Platz 2 Mark.

Es laden freundlichst ein **E. Niggel, H. Genzel.**

Zitenholt, den 17. November 1919.



Am Sonnabend den 15. d. Mts. entschlief

samt und ruhig in Folge Altersschwäche unsere

liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Sophie Siegfrieders

in ihrem 77. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen.

Beerdigung Donnerstag nachmittags 2 1/2 Uhr

vom Sterbehause aus.

Tersholt, 14. November 1919.



Heute nachmittags 3 Uhr verchied nach kurzer

Krankheit plötzlich und unerwartet unser lieber

Sohn, Bruder und Enkel

Heinrich

im Alter von 8 Jahren. In tiefer Trauer

Heinrich Tholema und Frau,

geb. Battermann,

nebst Angehörigen.

Beerdigung Donnerstag nachmittags 2 Uhr

auf dem Friedhofe in Westertede.

Statt Karten!

Augustfehn, den 14. November 1919.



Heute abend entschlief samt und ruhig an

Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwieger,

Groß- und Urgroßmutter

Witwe Galtz

geb. Wilken

im 89. Lebensjahre. Dies bringen tiefbetrübt

zur Anzeige, auch namens der Angehörigen

H. Jansen und Frau geb. Galtz.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den

19. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr, vom Hause des

Badermeisters G. Beck in Detern auf dem dort-

igen Friedhofe statt.



Westertede, 16. Nov. 1919.

Nach langen, schweren, mit Geduld ertragen-

en Leiden wurde uns nun auch noch unsere

einzig, heißgeliebte Tochter

Marga

in ihrem 6. Lebensjahre durch den unerwartlichen

Tod entzissen. Am 10. d. Mts. trifft uns dieser

Schlag, da ihr kleiner Bruder **Friedrich** vor

2 Tagen in die Ewigkeit vorangegangen ist.

Dies bringen tiefbetrübt Herzens zur An-

zeige

die trauernden Eltern

Heinrich Börses u. Frau geb. Hellwig

nebst Angehörigen.

Beerdigung unserer beiden kleinen Lieben

findet statt am Donnerstag den 20. ds. Mts.,

nachm. 1 1/2 Uhr, auf dem Friedhofe zu Westertede.

— Trauerandacht um 12 1/2 Uhr im

Sterbehause.



